

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 8

Artikel: Der Verdacht : e Soldategschicht
Autor: Wyss, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

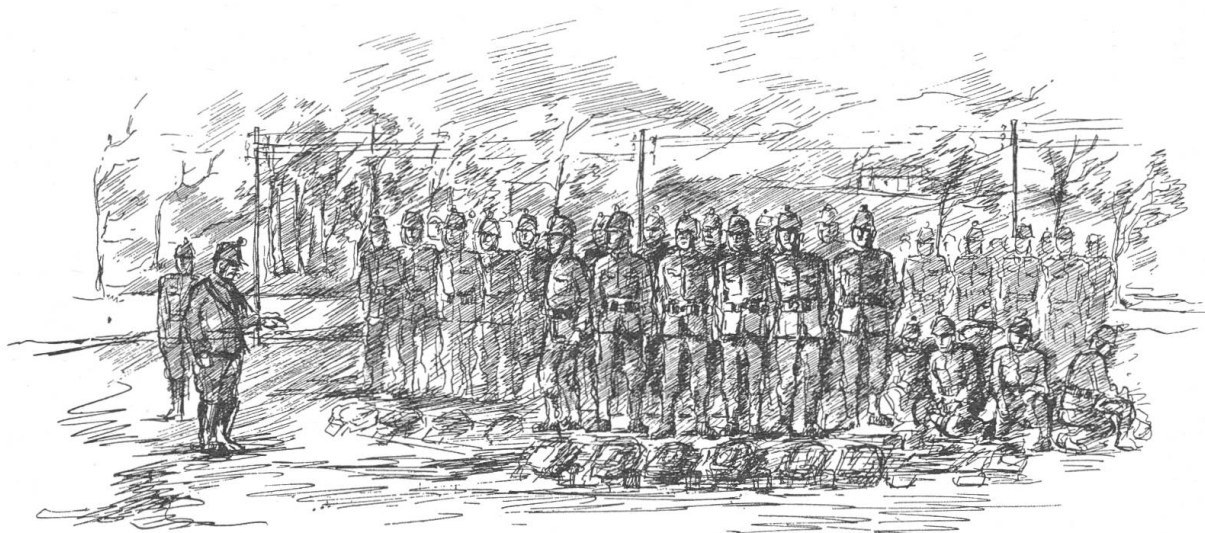
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER VERDACHT

E Soldategschicht

Von Otto Wyss

Illustration von Otto Bachmann

Der Nachtwandler

Uf mene bekannte Waffeplatz i de Bär-
gen isch es passiert. Der Fall Strässle het
die ganzi Kompagnie erschütteret. Die
beide Lokalzytige vom Stedtle hei, wil
grad nid viel Bsunders i der grosse Wält
usse passiert isch, tagelang dervo gläbt.
Es hätt no bal e Prozäss gä derwäge. Die
Zytige hei sech nid nume gägesytig über-
botten i sensationellen Artiklen über e
Fall Strässle, sie hei enand us Yfersucht
Falschmäldige vorghalte, hei enand wä-
gen Ehrbeleidigung mit em Richter droht,
bis der Schuelkommandant ygschritten
isch un em ganze Stryt es Änd gmacht
het. Er isch scharf vorgange, het die
beide Parteie verweisen u se zwunge, i
ihre Spalten e Generalberichtigung uf-
z'näh. Das het de beide Zytige der Fall
so verleidet, dass sie sech sider drüber
vollständig usgschwige hei.

I der Rekruteschuel hei die junge
Mannen en erschi demokratischi Prüefig

z'bstah. Ds Herresühnli, der Arbeiter, der
Puur, der Gwärbler, der Arm u der
Rych, alli stande sie ohni Rücksicht uf
Namen u Stand i Reih u Glied näbe-
nand, im glyche Tuech u für ne gemein-
sami Ufgab. Das isch e gueti Yrichtig.
Me lehrt enand kennen u verstah. Aber
kei Möntsch isch glych wie der ander.
Der Strässle zum Byspiel nimmt der
Dienscht schwär, u der Jabärg nimmt ne
z'liecht, u das het für beid Vor- u Nach-
teile. Me cha sech aber o chuum zwo
gägesätzlecheri Nature vorstellen als die
beide: der Jabärg chlyn u starch, läbig
u zablig wie ne Füürtüüfel; der Strässle
gross, schwärfällig, ärscht, still.

Am Morge früh mit em erschten
Amsellied, wo-n-es no fräsch, still und
andächtig isch i der Natur, marschieret
die dritte Kompagnie zum Schiessen i
Steiacher hindere. Es isch prächtigs Wät-
ter. D'Schybe sy guet sichtbar i der klare
Morgeluft. Der Jabärg ma vor Freud
fasch nid warte, bis er zum Schiess-
chunnt. Er git d'Schüss schnäll u sicher
ab, macht luter gueti Träffer. «Rächt so,
Jabärg, fahret nume so wyter!» ermun-
teret ne der Herr Lütnant. Anders steit
es bim Strässle. Er gomet syner Schüss,
zielt, leit ab u zielt wieder. Der Korporal
Gasser ligt näben ihm im Gras, kontrol-

liert u korrigiert. Ds Resultat isch nid über mittelmässig. Der Herr Lütnant steit hinder em Schütz, zieht im Ufpassen a syne Läderhäntsche, wo-n-er zwüsche de Pfüüscht het, u mahnet: «Näht ech zsäme, Strässle, dir rysset ab!» Nach em Schiesse laht der Kompagniekommandant Oberlüt-nant Glatz die scharfi Munition ysammle. Am Abe bim Houptverläse rüeft er: «Kom-pagnie ufpass! Het eine no scharfi Mu-nition, so chan er se jitz no abgä. Wär Munition zrüggbhaltet, wird gstrafft. Dass ig nachhär keine verwütsche!»

Der Füsilier Strässle i der erschte Reie dräjt sech um u seit em Jabärg im hindere Glied: «Du hesch doch no drei Patrone!»

«Bscht!» macht der Jabärg u luegt der Strässle vorwurfsvoll a.

Em Strässle isch es unerklärlech, wieso der Jabärg ohni Skrupel die drei Patrone cha underschla, wie-n-er sech so liechtsinnig cha der Gfähr ussetze, ygsperrt z'wärde. Es beschäftigt ne.

Am halbi Zähni, churz vor em Zim-merverläse, spilt der Jabärg seelever-gnüegt uf sym Handörgeli. Der Strässle sitzt mit anderne Kamerade näb em Ja-bärg uf em Bett u luegt interessiert zue. Flott u luschtig tönt der Ländler. Der Strässle tät o gärn spile. Er het's vor nere Wuchen em Jabärg verrate.

«I verchoufe der das Örgeli», het der Jabärg gseit, «für fufzg Franke. Mer hei no eis daheim.»

Die andere hei gfunde, das syg bil-lig für so nes schöns u rassigs Hand-örgeli. Aber so schnäll cha sech der Strässle nid zum Chouf entschliesse. «I will di no alehre, ohni dass es di öppis choschtet», het grossmüetig der Jabärg gseit.

«E, i muess mer's gwüss no chly überlege», het der Strässle unschlüssig g'antwortet.

Der Jabärg spielt verführerisch guet. Aber hüt beschäftigt der Strässle öppis anders. Er wartet, bis der Ländler fertig isch. Nachhär seit er undereinisch: «Du, Jabärg, ig a dyr Stell würd die Patrone furtwärfe!»



Der Strässle gross,
schwärfällig, ärscht, still.

Zersch luegt ne der Jabärg dumm u glotzig a. «Das isch my Sach, lueg du für di!» git er ihm schroff un ulydig ume.

Am Zähni wird ds Liecht glösche, u gly druuf isch es still im Zimmer 28. Die zwöüezwänzg Manne vom zwöüte Zug schlafen i zwoone länge Bettreie.

Es ma ne Stund na Mitternacht sy. Vorusse chutet es luunisches Aprilwätter. Vo Zyt zu Zyt geischeret hällwyss der Mond zwüsche de schwarze Wulken inne, wo wie die wildi Jagd über e Himmel fahre. Der Füsilier Strässle, e fynen und empfindsame Möntsch, het die Nacht, wie mängen andere, e liechte Schlaf. Er trou-met vom Jabärg u de Patrone. Under-einisch richtet er sech uuf im Bett. D'Ouge het er gschlosse. Es isch, wie wenn e Tote wett uferstah. Er rütscht sanft uf e Boden u louft wie ne verzückte Mönch zu der andere Bettreien übere. Am Fuessändi vo Jabärgs Bett blybt er stah. Der Jabärg erwachet wie uf gheim-nisvolle Befähl u stieret ängschtlech sy nächtlech Bsuecher a. Wo-n-er nen er-chennt, fragt er der Strässle i mene schnydende Flüschterton: «Was wosch?»

Us em chrampfge Stöhne vom Nachtwandler versteit er dütlech das Wort « Patrone », wil es uf en Akkord abgestimmt isch, wo tief i sym Gwüsse schwingt. Der Nábema vom Jabärg bewegt sech im Schlaf u rüeft: « Zu Befehl, Korporal! » Der Jabärg gruselet's. « Ja-ja! » flüschteret er em Strässle zue, un er gseht, wie sich sofort öppis i der höche wysse Gestalt entspannt, wie sie sech umchehrt und uf lutlose Sohle verschwindet. Das Erläbnis het der Jabärg ufgrüttlet. Zersch nimmt er sech vor, die drei Patronen am Morge furtz'wärfe. Nachhär reut es ne wieder, un er dänkt, er chönnt se heischicke. Ja, heischicke, das isch guet. Und seelig sinkt er wieder i Schlaf. Aber nid für lang. E Stund später blast e Trumpeter im Hof unden Alarm. Eins zwei sy d'Soldaten erwachet. Im nächschte Momänt stürzt der Korporal Gasser i ds Zimmer u rüeft: « Uuf, Alarm! Hühü, sötted scho lang dunde sy! » Es paar Minute später wird es läbig i de Gasärnegäng. Es rasslet u polderet d'Stägen ab. Gly druuf steit die ganzi Schuel i Kompagniekolonnen usgrichtet uf der Matte vor em Südportal. Der Schuelkommandant schimpft wyt vorne bi der erschte Kompagnie, wil dert e Lüttnant nid isch rächtzytig gweckt worde. Er git es paar churzi, scharfi Befählen u verschwindet. Nachhär löse sech d'Kompagnien uuf u marschiere zugswys i d'Gasärne zrüg. I de belüüchtete Gäng träte d'Soldate zur Uslege-Ornig a.

Der Lüttnant Möri vom zwöüte Zug muschteret under Assistänz vom Korporal Gasser d'Ursüchtig vo syne Rekrute. Im grossen u ganzen isch d'Sach i der Ornig. Nume der Füsilier Ott näb em Jabärg het syner Hemmli nid grollet. « Heit dir no geng nid begriffe, wie me das macht? » brüelet ne der Lüttnant a. Er inspiziert d'Uslege-Ornig näbe dere vom Ott, u der Soldat mäldet: « Herr Lüttnant, Füsilier Jabärg! »

« So, der Jabärg. Chönnet guet schiesse, Jabärg, hm! Zeiget mer eui Hemmli! Ja, die sy richtig grollet. Tüet eis uuf u zeigt euem Kamerad, wie me's

macht! » Wil der Jabärg uschlüssig tuet, wird der Lüttnant ungeduldig u rüeft: « Wird's bald! »

Das isch jitz e merkwürdige Kärli, dä Jabärg! Statt eis vo syne Hemmli ufz'tue, nimmt er es ungröllets vom Ott.

« Nenei, die söll der Ott nachhär sälber rolle, sünsch lehrt er's ja nie! » wätteret der Zugführer. « Vorwärts jitze! »

Der Jabärg cha nid uskneife. Vorsichtig rollet er es Hemmli uuf, aber im nächschte Momänt tätscht e Patronen uf e Gangbode. Pynlechi Stilli.

« Was söll das bedüte, Jabärg? » fragt der Lüttnant Möri dumpf. Er nimmt ihm ds Hemmli us der Hand, breitet's uus, u tätsch, tätsch, falle zwoo wyteri Patronen uf e Bode.

« Korporal, notieret mer dä Ma! » befiehlt der Zugführer.

« Zu Befehl, Herr Leutnant! »

Ds Handörgeli

Es isch am Jabärg no glimpflech ergange. Für die Zyt vom Samschtig z'Mittag bis am Mäntig am Morge het er zur Straf i ds Wachtlokal müesse. Am nächschte Tag, am Zyschtig, seit er zum Strässle: « Wie isch es jitz mit em Handörgeli? »

« I glouben, i wöll's doch nid. »

« Nid... ja nu! I gäb der's für vierzg Franke. »

« Für vierzg... »

« Nimm's! I bi... eim vom erschte Zug Gäld schuldig. Er wott nümme warte... er säg's em Lüttnant, wenn i nid sofort... »

« Du, Jabärg, du trybsch es gefährlech! Pass uuf, sägen i der! Vierzg Franke hesch gseit? He nu, mira... aber ds Gäld chan i der ersch morn gä. »

Jitz ghört das Handörgeli em Strässle. Aber chuum het er's under der Planke näbe sys Bett gstellt, wird er der Handel reuig. Är un e Handorgele! Das passt nid zsäme. Ja, wenn er chönnt spile, so wär's no eis. Es isch so luschtig gsi i der Mittagspause oder vor em Schlafe, wenn die Märsch u Walzer im Zimmer tönt hei. « Wenn d' eis wosch spile, so chumm se

Es gibt romanisch-, italienisch-, französisch-, deutschsprechende Angehörige unseres Staates. Sie alle sind nur eines: Schweizer.

Die Herausgeber des Schweizer-Spiegels.

numen ungeniert cho reiche», seit er zum Jabärg. Am glychen Abe no het der Jabärg das fründlechen Anerbiete benützt. Aber zrüggestellt het er ds Örgeli nümme. Ganz eifach: är spilt druffe, ghöre tuet es aber em Strässle.

Am Mittwucho wott d'Arbeit uf em Übigsplatz nid rächt i Schwung cho. Der Föhn macht d'Rekrute matt u willelos. Em Strässle wott nüt rächt glinge. Er het sy Unglückstag. Eis über ds andere Mal brüelet ne der Korporal Gasser a, mit em Effäkt, dass der Strässle ganz verdatteret wird und ersch rächt gstabelig tuet. Am Mittag nach der Poschtverteilig git der Strässle em Jabärg unuffällig ds Gäld. Ds Lotti, sys Meitschi, het ihm gschribe, es fahri hüt zue-n-ihm ufe. Es gangi zur Tante Setti z'Visite, er söll am Abe zue ne cho. Das isch e Liechtschimmer im trüebe Tag. Aber am Namittag muess es der Strässle gspüre, dass er am Morge bim Korporal alli Punkt verlore het, u das verdirbt ihm d'Freud. Bim Retabliere het ihm der Korporal viel usz'setze. Alles isch ihm zweni suber, u zletscht fählen i de Marschschueh no Negel. «Dass die bis zum Zimmerverläse wieder drinne sy» schnouzt ne der Korporal ungnädig a. Derwäge muess der Strässle no schnäll zum Schuehmacher springe. Punkt Sächsi steit d'Kompagnie fertig zum Hauptverläsen uf der Strass. D'Offizier sy no nid da. Der Wachtmeischter schlycht der Front nah u seit de Zugführer-Stellverträter, er müess Lüt hat für d'Chuchi, pro Zug zwee Ma. Der Korporal Gasser halset über e zwöüt Zug ynen u rüeft: «Jabärg... Strässle!»

«Hie, Korporal!»

«Dir Zwee mäldet ech nach em Houtptverläse bim Chuchichef, verstande!»

«Zu Befehl, Korporal!» Jitz isch em Strässle sys Glück komplett verschlage. Es dunklet in ihm. A die Müglecht het er nid dänkt. Jitz cha ds Lotti lang uf ne warte!

Der Ängler, sy Bettnachbar und intimscht Fründ, wo im Zimmer 28 als Respäktspärson so öppis wie ne Vaterrolle spilt, chan em Strässle ds Unglück am Gsicht abläse. «Hesch öppis vorgha?» fragt er ne mitleidig.

«E, i ha der's ja gseit, wäg em Lotti.»

Der Ängler het ufrichtigs Beduure mit ihm. Er überleit, was da z'mache wär. «Zieh los! I gange scho für di i d'Chuchi.»

Nei, das wott der Strässle nid. Aber we der Ängler öppis seit, so gilt es, das wüsse längschte alli Kameraden im zwöüte Zug. Ach, der Strässle isch ihm schuderhaft dankbar. Es liechtet ihm. Aber es sy der Tag uus zviel schwäri Steinen i d'Tiefi vo syr Seel gfalle, als dass er sy natürlechi Gmüetsverfassig chönnt wiedergwinne.

Nach em Abträtte reicht der Strässle schnäll syner Schueh. Er stellt se vorschriftsmässig mit den anderen usgrichtet under sys Bett. Nachhär geit er zur Planke hindere u nimmt sy Brieftäsche, wo-n-er im Ghascht inne vergässe het, us em Exerzierröckli. Er muess im Brief no einisch gnau d'Adrässe vo Lottis Tante Setti nacheluege. I däm Ougeblick chunnt der Wachtmeischter, wo Zimmerinspaktion macht, i ds Numero 28. Der Strässle schlat d'Absätz zsämen u salutiert. Er wird über und über rot vor Verlägeheit, wil er glaubt, der Wachtmeischter wärd ne

frage, warum er no nid i der Chuchi syg. Fluchtartig verlat er ds Zimmer. Der Wachtmeischter het em Füsilier sy Unsicherheit wohl agmerkt. Er schrybt sen-em Yfluss vo syr wichtige Pärson zue u lächlet nachsichtig-stolz.

Wo der Strässle zum Gasärnengang chunnt, gseht er der Ängler gmüetlech mit sym Fryburger-Copin, em Fäldweibel vo der erschte Kompagnie, under em Portal stah. Es pressiert em Ängler nid mit em Gmüesrüschte. Bim Ablick vom Strässle seit er zum Fäldweibel: «Wart schnäll hie für zwo drei Minute!»

Wo der Ängler i d'Chuchi abechunnt, sitze dert es Dotze Soldate bim Rüschte. Der Jabärg isch nid drunder, dä het der Blind gno.

«Was weit dir da unde?» fragt ne der Chuchichef.

«Sy alli da?» fragt der Ängler zrüg.

«E, ömel gnue für hüt.»

Der Ängler verteilt Zigarette, grüesst u verschwindet i paarne Sätz d'Stägen uuf. Der Räscht vom Abe sitzt er mit sym Copin, wo nen yglade het, im Konzärt.

Es geit scharf uf halbi Zähni. Nidergschlage sitzt der Strässle i synen Ausgangschleider uf em Bett. Der Ängler zieht näben ihm der Wafferoock uus, lärt d'Seck u d'Taschen u leit der Inhalt an es Hüüfli uf d'Planke. Der Korporal Gnägi vo der dritte Gruppe zellt zum ixtamal d'Mannschaft. «Es fähle no sächs!» rüeft er. «Wo blybe die?» Er bruucht nid lang z'frage. I mene Gänsezügli chöme sie, der Jabärg i der Mitti, i ds Zimmer. Lut gröhle sie: «Auf mein zu warten, das brauchst du ja nicht...»

«Rueh!» befiehlt der Korporal Gnägi. Er zellt no einisch u springt i Gang use zum Nachtappäll.

«Grossartig isch es gsi!» plagiert eine vo dene sächs Manne. «Der Jabärg het alles zahlt.»

«Dä het doch keis Gäld!» bemerkt

der Ängler verächtlech. Er steit i den Unterchleider uf sym Bett u wächslet grad sy Lybwösch.

«Ig u keis Gäld!» näslet der Jabärg protzig. Er fahrt mit der Hand i Hosesack, zieht Silber vüren u rüeft: «Da! Gsehsch die Füflybere? Du vo der Polizei Gsuechte, du allne Lüte Verleidete...»

«O, halt dy dummi Lafere, Jabärg, du bisch ja kanonevoll!»

«Was seisch? I syg voll?» Jitz schlat es bim Jabärg i d'Wuet um. E churzen Alouf, e flotti Grätschen über d'Bettlähne, u der Jabärg plumpst wie ne Frösch uf en Ängler. Das isch ds Alarmzeiche für nen allgemeini Zimmerschlacht. Alles geit drunder und drüber. Helmen u Chopfchüssi flüge hin u här. Bett wärden under Schreien u Johlen ufgestellt. E Helm landet als Vollträger uf Änglers Planke. Der Sack u d'Chleider, die bruucht Wösch u das, was der Ängler us de Taschen uf d'Planke gleit het, fallen uf die beide Kämpfer u vo dert verzettlet uf e Bode. Der Füsilier Räber vom erschte Zug stürzt i ds Zimmer u brüelet i Lärmen yne: «Isch der Jabärg da?»

«Ja, dert, er verchlopfet grad eine», tönt es zrüg.

Der Räber schrysst nen am Gurt ab Änglers Bett. «Du, gib mer ds Gäld ume!» fahrt er der Jabärg a. Der Jabärg steit uuf, reckt i Sack u git em Räber zwe Füflyber. «Sä, da hesch afange das, u fahr ab!»

«No zäh Franke!»

«Mach dass d'furtchunnsch, sägen i. Du hesch i däm Zimmer nüt z'tüe!»

«Use mit ihm!» brüelet die ganzi Horden u fallt über e Räber här, dass er froh isch, z'verschwinde.

Der Jabärg schwitzt u schnuufet. Der Ängler het nen i d'Backe bisse. Es Fädeli Bluet louft ihm über ds Chini abe. Der Ängler sammlet syner Sibesachen u stopft die bruucht Lybwösch i ds Wöschseckli. Er seit em Strässle, wo-n-ihm bim Zsämeläse behilflech isch:

«Gang wirf mer das Wöschseckli no schnäll i Poschtsack! »

Vor em Yschlafe fragt ne der Ängler: «Du, Strässle, wie isch es gsi?»

«Ds Lotti isch nid cho. Der Diensch und alles isch mer verleidet.»

«E wart, das chunnt scho wieder anders! »

Es isch nö ganz anders cho. Am Donnschtig z'Mittag mäldet der Ängler bestürzt em Lütnant, sys Portemonnaie syg ihm abhande cho, mit öppis über vierzg Franke.

Am Abe bim Houtpverläse seit der Kompagniekommandant: «Kompagnie uf-passe! Het eine vo euch es Portemonnaie gfunde?» Kei Bewegig! «Isch eim vo dene Mannen öppis ufgfalle?»

Der Ott im zwöüte Zug müpft der Jabärg. «Du, pass uuf, gäll! » droht ihm der Jabärg.

«Was geit dert scho wieder im zwöüte Zug?» rüeft der Oberlütnant

Glatz. Es entgeit ihm nüt. Aber er forciert nid. Er git der Sach e Mupf u lat se nachhär vo sälber arbeite. Er kennt die junge Lüt. Nid vergäben isch er Lehrer im Bruef. Er unterhaltet sech mit de Zugfuehrer vom erschten u zwöüte Zug. Drufabe geit der Lütnant Gertsch zu sym Zug u seit: «Der Räber mäldet sech nach em Houtpverläse bim Herr Lütnant Möri! »

«Zu Befehl, Herr Lütnant! »

U der Korporal Gasser rüeft: «Der zwöüt Zug geit nach em Houtpverläsen i ds Zimmer ufe! »

D'Manne stande vor ihrne Bett. Wo der Lütnant Möri i ds Zimmer chunnt, nähme sie Achtigstellig a.

«Ruhn! » befiehlt der Herr Lütnant. «Es isch geschter ds Aben e schöne Radou gsi im Zimmer! Dir heit euch ufgfuehrt wie i mene Säustall inne. Un es sy Sache passiert, wo-n-i nid dulde. » Er geit vo Ma zu Ma u muschteret se.



Schaffhausen ohne Munot?

Nicht zu denken! Und ebenso wäre die Reihe der guten Knorr-Suppen-Spezialitäten unvollständig ohne die feine, schmackhafte Schaffhauser-Suppe. Es muß also etwas Besonderes sein und darum, liebe Leserin, sollten Sie sie morgen unbedingt einmal probieren. Aber bitte, nicht vergessen.

6 Teller kosten nur 35 Cts.

Knorr Schaffhauser-Suppe



IRIUM gibt Ihren Zähnen wie- der strahlenden Glanz

Pepsodent ist die einzige Zahnpaste, welche zufolge des neu entdeckten IRIUM den Zähnen ungeahnten Glanz verleiht.

„Dunkle Wolken lichten sich und die Sonne tritt hervor!“ - So empfinden Millionen nach erstmaligem Gebrauch der Pepsodent Zahnpaste, welche IRIUM enthält.

IRIUM ist dermassen wirksam, dass es den Zähnen den natürlichen, prächtigen Glanz zurückgibt, welchen viele für immer verloren glaubten. Es hält die Zähne der Kinder gesund und stark.

Die mit „super-soft“ bezeichnete Pepsodent-Zahnpaste enthält IRIUM.

Zufolge IRIUM schäumt Pepsodent herrlich, wirkt erfrischend! Die grosse Tube ist vor-
teilhafter

Verwenden Sie
PEPSODENT-Zahnpaste
sie allein enthält IRIUM

Gratistube für 10 Tage
Dr. Hirzel Pharmaceutica (Dept 108), Zürich, Stampfen-
bachstrasse 75. Senden Sie mir gratis und franko eine
Tube Pepsodent, welche IRIUM enthält.

Name:

Adresse:

« Strässle, dir gseht schlächt uus. Isch es euch nid wohl? »

« Nid guet gschlafe, Herr Lüttnant. »

« So, nid guet gschlafe! Heit der Liebeschummer? »

Em Strässle schiesst ds Bluet i ds Gesicht.

« U da der Glauser! Chönnet der euch o amälde? »

« Herr Lüttnant, Füsilier Glauser! »

« Ja, Glauser, tüet eue Chnopf y, sünsch rysse nen ab! » Der Jabärg luegt er sech bsunders guet a. « Der Patrone-
schelm! Was heit der da a euer Backe? Bscht, i weiss es. Luschtig gsi geschter, hm? Viel Gäld bruucht, hm? Was syt dir vo Bruef? »

« Giesser, Herr Lüttnant! »

« Soso, Giesser ... die verdiene viel Gäld! »

« In ere Fabrigg? » Der Jabärg luegt der Herr Lüttnant ungläubig a.

« Wo nähmet der sünsch eues Gäld här? »

« I han em Strässle mys Hand-
örgeli verchouft. »

Der Herr Lüttnant dräjt sech lang-
sam um u luegt zum Strässle übere. Dä Ma wird sofort verläge. « So, em Strässle? U ds Gäld heit der im Handchehrum ver-
putzt! Warum steit aber ds Örgeli bi euem Bett, Jabärg? »

« I darf's bruuche. »

Der Lüttnant luegt interessiert zum Strässle übere.

« Dir machet Schulde, Jabärg! »

« Nei, Herr Lüttnant! »

Der Lüttnant springt zur Tür, rysst se-n-uuf u rüeft so lut i Gang use, dass alli erchlüpfe: « Räber!! »

« Hier, Herr Lüttnant! » Der Räber vom erschte Zug chunnt cho z'trabe.

« Wieviel isch euch der Jabärg schuldig? »

« No zäh Franke. »

« Lügner!! » brüelet der Lüttnant der Jabärg a. « Heit wohl no anderi Schulde, was? »

Der Jabärg het e dicki Hut. Er seit, schynbar unbekümmeret: « Nei. »

« Schwyget! ... Ee ... Strässle! »

« Hie, Herr Lüttnant! »

« Dir heit ihm's also abgchouft? »

« Jawohl, Herr Lüttnant! »

Der Herr Lüttnant geit zum Tisch. Er luegt über de Tischreie wäg zum Fänschter uus i d'Ferne u fat zu allnen a rede: « Dir wüset alli, was passiert isch. Es isch e Schand, so öppis, für e zwöüt Zug. Der Beträffend soll's jitz no säge. Später het er die scherfschti Straf z'gewärtige. I warten i der Offiziers-cantine bis punkt Achti. Wär öppis z'säge het, soll zu mir cho. » Er salutiert u geit zur Tür. Der Korporal Gasser befiehlt: « Achtung steht! »

Chuum isch der Lüttnant Möri zur Türen uus, seit der Korporal: « Es geit keinen us em Zimmer! »

Es isch e grossi Erregig under de Manne. Alli luege der Jabärg scheel a. « I bi's nid gsi! » proteschiert er. Der Strässle isch totebleich u schwygt. Keine het en Ahnig, was in ihm vorgeit. Als Bettnachbar vom Ängler, u mit der Aglägeheit vom Jabärg verwicklet, macht er sech die schwärschte Sorge. Am Achti chunnt der Korporal Gasser u seit: « Abträtte! »

Am Zähni nach em Liechterlösche fragt der Strässle der Ängler: « Hesch under der Chleiderplanken o nache-gluegt? »

« Frag mi doch nid immer ds Glyche! Natürlech han i a allnen Orte gsuecht! »

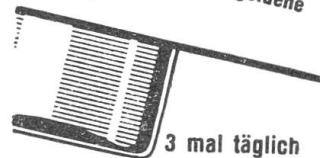
Es ligt e Druck uf allne. Aber sie sy jung u müed, u der Schlaf verlangt herrisch sys Rächt. Der Strässle gäbti viel derfür, wenn er em Ängler sy Plan-kenornig dörft gründlech untersueche. Er het die fixi Idee, dert müess ds Portemonnaie a menen Ort zwüschenninne lige. Der Ängler heig's bim Chleiderwächslen u Täschelääre us Versehe dert ynegstosse. Mit däm Gedanke schlaft er y.

Im Louf vo der Nacht erwachet der Ängler u gseht über sich e hälli Gestalt i Hemmli und Unterhose, wie sie sech über sy Planke lehnt u se-n-abtaschtet. Er schnellt uuf u packt zue. Glychzytig rüeft er: « Liecht! »



Blühend aussehen

können Sie, wenn Sie Ihren Körper von innen heraus beleben durch die goldene Regel:



3 mal täglich

ELCHINA

Fr. 3.75, 6.25, Kurpackung Fr. 20.-

Haarausfall, kahle Stellen

Schuppen, spärlicher Haarwuchs, heilt das berühmte

Birkenblut

Es hilft, wo alles andere versagt.

Tausende freiwillige Anerkennungen in Apotheken, Drogerien, Coiffeurgesch Alpenkräuterzentrale a. St. Gotthard, Faido Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.90 u. 3.85
Birkenblut-Shampoo, das Beste für die Haarpflege.
Birkenblut-Brillantine, für haltbare Frisur Fr. 1.50.



FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen
BÄUMLI-HABANA



Eduard Bienenberger Söhne
BEINWIL & SÖHNE SCHWEIZ

Tragen Sie Sorge

für ruhigen Herzschlag und
Beruhigung der aufgeregten
Nerven! Sobald Sie be-
schleunigtes Herzklopfen —
Herzschläge, unregelmä-
iges Klopfen, Doppelschläge,
Atemnot oder Angstgefühl
verspüren, ist es Zeit, mit

Zellers Herz- u. Nerventropfen

zu beruhigen. Schützen Sie
sich, ehe es zu Schlimmerem
kommt. Sie erhalten die best-
bewährten Zellers Herz- und
Nerventropfen in der Apo-
theke in Packungen zu Fr.
2.30 und 5.75. In Tabletten-
form Fr. 3.—.



Apotheke und Fabrik
pharmazeutischer Präparate

Max Zeller Söhne Romanshorn

Achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke



Vosseler's Haarwasser

gegen Schuppen und Haarausfall
enttäuscht nicht. Grosse Flasche
Fr. 5.—, kleine Flasche Fr. 3.—, in
allen einschlägigen Geschäften, oder
durch Fabr.: **Vosseler, Laborato-
rium 2, Olten 1, Postfach 30250.**
Es werden in jedem Orte Ablagen
gesucht, sehr lohnender Verdienst.

Büffel Glanz

*Bodenwischse ist ausgiebig,
trittfest und haltbar*

Die drei elektrische Zimmerlampe
luchten auf. Der Jabärg am Schalter
luegt erschreckt zum Ängler, u nüünzäh
Chöpf schnellen us de Chüssi. Was sie
gseh, isch für alli absolut unfassbar, geit
wider ihres Empfinde, isch nen es Rätsel.
Der Strässle steit bleich u mit ufgrissnen
Ougen uf sym Bett. Sy rächt Arm isch i
der Chlammere vo Änglers Pfuuscht.

«Strässle, was machsch du da?» fragt
ne der Ängler erstuunt. Er git ihm der
Arm frei. Alli warte gespannt.

«I weiss nid ... i muess im
Schlaf ...»

«Aha, da hei mer die Schynheilige!»
läschteret der Jabärg. Keine seit es Wort
druuf.

«Halt dys Muul, u lösch wieder!»
befiehlt der Ängler.

Der Strässle tuet die Nacht keis Oug
mehr zue.

Der Verdacht

Am Morge gseht er miserabel uus.
D'Ouge sy mit tiefe Schatte zeichnet.
Er begägnert fragend-abwägende Blicken u
sonderet sech ab, zieht sech i sich sälber
zügg wie der Schnägg i sys Hüsli. Wie
söll er nen alles erkläre? Sie würde nen
uslache. Der Herr Lüttnant würd nen
abrüele: «Lügner!» U das haltet zur
Not e Jabärg uus, aber är, der Strässle?
Niemals! Der Jabärg biegt sech wie nes
Rüetli, är aber bricht. So isch es.

I der Mittagspouse chunnt der Wacht-
meischter i ds Zimmer: «Strässle, Ja-
bärg, Ängler! Sofort bereit mache: Röckli,
Ceinturon, Mütze! Mit mir cho!»

Der Oberlüttnant sitzt a mene länge
nidere Tisch u schrybt. Er lat die drei
Füsilier la warte. Unterdesse luegt se der
Wachtmeischter nächer a. Er stützt sech
bequem a mene Pult. Undereinisch macht
er e raschi Bewegig, bohrt sy Blick i
d'Ouge vom Strässle u fragt: «Dir syt
der Strässle?»

Der Strässle verschluckt sech u seit
heiser: «Zu Befehl, Wachtmeischter!»

«Das isch euch gsi am Mittwuche
nach em Houptverläsen im Zimmer 28?»

Der Strässle hueschtet zersch. Nach-

här seit er: « Ja, i ha d'Marschschueh la bschla u se-n-i ds Zimmer treit. » Der Oberlüttnant schrybt wyter.

«D'Marschschueh?» fragt der Wachmeischer. « Dir syt aber bi der Planke hinde gstande. Wenn i mi rächt erinnere, heit der e Gägestand i eui Tasche gstosse. »

Der Strässle weiss, wo-n-es use wott. Er wird chrydebleich. « Ja, i han e Brief us em Exerzierröckli gno. »

Jitz steit der Oberlüttnant uuf, louft um e Tisch. « Wie isch das gsi letschi Nacht, Ängler? »

Der Ängler brichtet. Er chönn sech das nid erkläre. Jedefalls syg der Strässle un

« Das han i euch nid gfragt. Antwortet uf das, was i frage! Sit wenn vermisst der ds Portemonnaie? »

« Sit geschter am Morge. »

« Am Abe vorhär heit der's also no gha? »

« Ja . . . das heisst, am Mittwuche het mi der Fäldweibel Hinnen vo der erschte Kompagnie yglade, da han i keis Gäld bruucht. »

« Was heit dir zum Bricht vom Ängler z'säge, Strässle? »

Wenn er das nume wüsst! « Herr Oberlüttnant, i ha . . . i muess das im Troum . . . wo-n-i erwache, stahn i uf em Bett, u der Ängler het mi bim Arm. Was vorhär isch gsi, weiss i nid. »

« Sonderbar! Jaa . . . loset, Strässle, i muess euch öppis frage . . . (nei, es geit nid) . . . Jabärg! Wie isch das mit der Handorgele? »

Der Jabärg erzellt alles genau nach de Tatsache.

« Und wenn heit dir die vierzg Franke vom Strässle übercho? »

« Am Mittwuche, Herr Oberlüttnant. »

« Am Mittwuche . . . heit dir no Schulde? »

« Nei, Herr Oberlüttnant! »

« Zeiget mer eues Portemonnaie . . . uuf!! (es isch nid viel drinne) Guet! » Der Oberlüttnant fragt no alli Einzelheite, wäg em Radou vom Mittwuche,



60 Wohnungen

sind in diesem Häuserblock an der Effingerstrasse in Bern mit elektrischem

Therma-Kochherd u. Therma-Kühlschrank

ausgerüstet. Machen Sie sich diesen Vertrauensbeweis zu nutze; bevorzugen Sie bei der Anschaffung eines elektrischen Kochherdes, Kühlschranks, Boilers usw., ebenfalls die bewährte Marke THERMA.

Therma
AG. Schwanden Gl.

Das abenteuerliche Leben des Kapitän Heinzelmann

Seefahrten von 1902—1935

Von ihm selbst erzählt — Preis geb. Fr. 6.80

Mit einer Photographie des Verfassers.

Kapitän Heinzelmann ist einer jener nicht allzu seltenen Schweizer, die hinter einem bedächtigen Äussern eine romantische Seele verbergen. Diesen zähen Berner zieht die Gefahr unwiderstehlich an. Was ihn von den ähnlich gearteten Mitmenschen auszeichnet, ist die Durchsetzungskraft, seine Wünsche zu verwirklichen. Das Buch hinterlässt den Eindruck: hier wird nicht aufgeschnitten. So abenteuerlich das Buch dieses schweizerischen Hochseekapitäns anmutet, es gibt die Wahrheit wieder und nur sie.

Wir verlegen nur Bücher, zu denen wir stehen können!

SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG



Die Mode verlangt einen eleganten Schnitt, der praktische Sinn der Frau will etwas Haltbares. Yala bietet beides: Eleganz und Haltbarkeit. Darum tragen auch immer viele Frauen Yala-Tricotwäsche.

FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO.

AMRISWIL (THG.)

*Wer
Yala
trägt,
der weiss
warum*

was alles ab der Planke gfloge syg, wär em Ängler heig ghulfe zsämeläse, und so wyter. Er setzt no einisch bi der unterdrückte Frag vo vori a. Sie bedüet der Schuss i ds Schwarzen und isch desstwäge so schwär, wil der Oberlüttnant syner Manne kennt: « Bsinnet euch, Strässle: heit der öppis gsuecht oder ... » Er bringt's nid rächt über d'Lippe. Es berührt nen eigenartig, em Strässle die Frag müesse z'stelle. Aber undereinisch etwütscht sien-ihm, wie ne Schuss, wo nach em fyne Druckpunktfasse unvermuetet vorzytig abgeit: « ... oder heit der am Änd irgend e Gägestand wöllen uf d'Planke lege? »

Der Strässle lost tiefunglücklech dere Frag nache. Blitzschnäll wicklet sech i sym Chopf e ganze Roman ab. Er dänkt i Gedankebahne, wo dene vom Oberlüttnant verwandt sy und am Änd d'Frag verständlech mache. Druface schüttlet er nume der Chopf. Meh wott der Oberlüttnant für hüt nid wage.

« Zrugg zum Zug! »

Es loufe Grücht ume, offen u heimlech. Die Sach wärdi em Ouditor vom Divisionskreis übergä. Er chöm am Mäntig. Der Ouditor! E schreckliche Titel für d'Soldate! Der Jabärg plouderet, für sech interessant z'mache, d'Unterredig bim Oberlüttnant uus, u das, wo der Wachtmeischter mit em Strässle gredt het. Etstellt u hindenumme chunnt die Schwätzerei em Strässle z'Ohre. Er het meh u meh ds Gfüehl, die ganzi Sach wälzi sich uf ihn. Er mydet jedi Kameradschaft, o die mit em Ängler. Es plaget ne fürchterlech. Am Samschtig bim Soldverteile brönnt ne ds Gäld i de Fingere.

Am Sunntig am Morgen isch Fäldpredig, am Mittag Abträtte. Der Strässle schlycht dervo wie ne Verbrächer. Planlos louft er über d'Allmänd, im Bogen

um die erschte Dörfer. « Am Mäntig chunnt der Ouditor, am Mäntig chunnt der Ouditor... heit der irgend e Gägestand wölle uf d'Planke lege?... zrügglege hätt er sölle säge! » Er louft sech meh u meh in es Fieber, gspürt kei Hunger u kei Durscht. Er erchlüpft, wo d'Sunne plötzlech undergeit. Er isch wyt gloffe. Zrügg? « Morn isch Mäntig, da chunnt der Ouditor. I muess zrügg! Nachhär luege mi alli wieder a, beobachte mi heimlech, verdächtige mi!... O dä Verdacht!... » Ei Gedanke jagt der ander, und im Rhythmus vo dene Gedanke haschtet er quer über d'Fälder, hiechet er dür ds offene Muul. Er stolperet vor Müedi über Mutten u Steine, hetzt e Böschig düruuf, fällt u rütscht in e Ghüdergruebe. « Blyb lige! » ermunteret er sech in ere fatalischtischen Awandlig. Aber scho steit er wieder uf de Bei u putzt sech gwohnheitsmässig d'Chleider ab. Er atmet der scharf süesslech Gruch vo Verwäsigg y u gspürt es Ödgfüehl im Mage. Zmitts i-mene Wald inne chunnt er uf die asphaltiirti Staatsstrass. D'Starne flimmere gross u tief am Himmel. Dünn und ängschtlech piepst en ufgschüchte Vogel oben i-mene Boum. Undereinisch steit der Strässle vor nere Barriere. Wie-n-er wartet, ghört er uf der Strass es luts « Tlägg-tlägg, Tlägg-tlägg » nächer u nächer cho. Söll er sech verstecke? Es isch e Soldat, er winkt. I schwären Usgangsschue chunnt er derhär cho z'techle. Er isch mittelgross, breit, het es derbs Gsicht, u der Wafferoock het er zur Helfti offe. No zmitts im Schnuufe fat er a rede:

« Salü, i ha gmeint sygsch der Äbi! Es isch spät. Mir hei no ne Jass fertig-gchlopfet. Chunnt ächt dä Zug gly? »

Es isch e Pärsoneszug vom Stedtl här. Bim Verbyschnusse vo de Wäge luegt der Strässle i d'Reder. Blitzschnäll zuckt ihm e Gedanke dür e Chopf, wo-n-



Besser aussehen durch richtige Frisur

Blum

Coiffeur pour Dames

Zürich I — Talacker 11

Tel. 59.320



neue Gewebe



neue Dessins



neue Farben

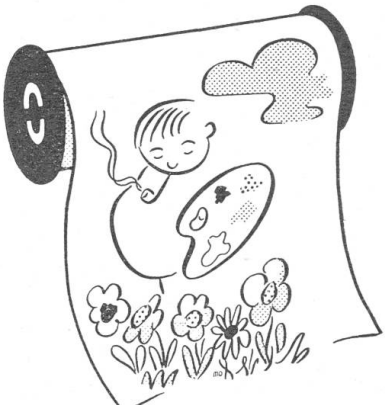
für Frühjahr u. Sommer

Was Modeblätter erst bringen werden, hat Seiden-Grieder schon im Verkauf. Stoffmuster überallhin franko zur Auswahl

Schnittmuster „Linda“ und „Jardin des Modes“

SEIDEN—GRIEDER

Paradeplatz / Zürich



Blumen und Wolken

Gevaert-Panchromosa-Film gibt dank seiner hervorragenden Farbenempfindlichkeit die feinen Töne von Blumen und Wolken naturgetreu wieder. Es ist der richtige Film für stimmungsvolle Frühlingsaufnahmen!

Gevaert
Belgisches Qualitätsfabrikat



Ein reizendes Geschenk für Ihre Frau:

**Schweizer
Küchenspezialitäten**

Gute Plättli aus allen Kantonen
von **Helen Guggenbühl**
Redaktorin am Schweizer Spiegel

Preis, in entzückendem Geschenkeinband
Fr. 3.80

**SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH**

er mit nere schnälle Handbewegig über d'Stirne verwünscht. Nachhär trabe sie näbenand im Takt wyter. « We mer nume nid z'spät chöme! » meint der ander. Der Strässle seit nid viel. Ds Gred vom andere regt nen uuf. D'Strass füehrt zwöühundert Meter dür ne Tannewald. Voruus gseh sie d'Flächi vo der Allmänd. Undereinisch fragt der ander: « Du, hesch ghört vo däm? »

« Vo wäm? »

« He, i der dritte Kompagnie ... 's het eine gstohle, e Strässle. »

Der Strässle stockt im Springen u blybt wie verwurzlet stah. Der ander trabet es paar Schritt wyter u chehrt sech verwunderet um: « Was hesch? »

« Gang afange, gang! I chume gly nache. » Der Strässle bricht sytwärts i fyschter Wald y, louft, louft, erreicht obehär der Strass d'Bahnlinie u springt uf de Holzschwelle wie nes ghetzts Wild vorwärts, wäg vo der Gasärne.

Undereinisch toucht näbe de Schinen e Gestalt uuf. Es isch der Streckewärter. Der Strässle schnellt erschreckt uf d'Syten u flieht was gisch was hesch. Eigetlech isch er nümme der Strässle. Er isch es Gspänscht, wo Gspänschter gseht, Geischter, wo links u rächts näbe de Schine Wach stande, für dass ne der Strässle nid entgeit. Er cha nume no graduus. Er flügt dene drü chlyne Liechtli zue, wo-n-ihm etgägehömen u nah-dis-nah grösser wärde.

Sie sitzen alli i ihrne Bett u brichte. Der Strässle isch nid ygrückt. Eine seit: « I wette my Chopf, er isch es nid gsi! » En andere: « Dä isch zu so öppis gar nid fähig! » Es herrscht en überschwänglechi Stimmig zugunschte vom Strässle. Alli finde, was das für ne liebe stille Möntsch syg. E Dritte bhauptet, das mit em Oudi-

tor syg nüt, er wüssi's. Das chöm vo den Unteroffizier, für Angscht z'mache. Er findet, der Wachtmeischter hätti nid so vor em Oberlüttnant bruuche z'rede.

« Es isch viel glaferet worde », seit der Ängler. Drufabe het einen em anderen öppis vür, bis der Ängler ergerlich befiehlt: « Still jitze, es nützt ja doch nüt, wäg däm isch er glych nid da. » Es wird wüchlech für Minute müüslitill. Der Ängler beschlycht es unsichers Gfüehl. U der Jabärg cha nid schwyge. « Loset, wüset der no, wäg de Patrone ... denn i der Nacht isch der Strässle zue mer cho, mit gschlossnen Ouge, u het mi gwarnt ... er isch e Nachtwandler! »

Es tschuderet d'Soldate. Der Ängler schnellt uuf u brüelet mit zerquälter Stimm: « Jabärg, du Unghüür, warum seisch du das ersch jitze? »

Am andere Morge wüsse sie's. Der Strässle het's nid usghalten und isch i Schnällzug ynegrung. Churz vor em Mittagässe lige sie müed u verschwitzt uf de Bett. Der Pöschtel het der Chopf zur Türen y u fragt: « Isch en Ängler da? »

« Ja, warum? »

« Es isch dä Morgen es Telephon cho. Er söll punkt eis Fryburg (das u das Nummer) alüte! »

« Das isch vo daheime! » seit erschrocke der Ängler.

Wo-n-er vo der Telephonkabine zrügghunnt, isch er verstört. Er schnallet der Gurt mit em Sytegwehr um u setzt sech d'Policemützen uuf.

« Was isch? »

« I muess sofort zum Herr Oberlüttnant. »

« Was isch, was isch?! »

Der Ängler isch scho zur Türen uus.

Ja, das isch dumm gange. Ds Muetterli isch nid zwäg gsi die Tage. Ds Wöschseckli isch eren us em Sinn cho. Wo sie's am Mäntig am Morge wott lääre, fällt ere ds Portemonnaie vom Bueb vor d'Füess. Er muess es im Vergäss mit der Wösch drygstosse ha.



Drei Worte:

Schuppen Haarausfall Silvikrin

Silvikrin-Haarfluid. Zur wirksamen

täglichen Haarpflege; es macht das Haar schön, verhütet Haarausfall und erhält die Kopfhaut gesund und frei von Schuppen. Es ist das einzige Haarwasser, das die natürliche Haarnahrung Neo-Silvikrin enthält.

Neo-Silvikrin. Diese konzentrierte

natürliche Haarnahrung wird angewendet bei hartnäckigen Schuppen, in ernsten Fällen von Haarausfall, bei geschwächten Haarwurzeln, kahlen Stellen und drohender Kahlheit.

Silvikrin-Shampoo. Das milde

Haarwaschmittel, zur schonenden Reinigung von Kopfhaut und Haar. Der reiche Schaum enthält Neo-Silvikrin Haarnahrung und wirkt wie Balsam auf die Gewebe der Kopfhaut.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

S-406-H

*Sie freut sich
denn es geht ihr nichts über die
Lenzburger*



Die vorteilhafte Aufreissdose von netto 1 Kilo

Brombeer-Confitüre Fr. 1.30

Brombeer-Gelée Fr. 1.35